

Hinreißende Vielschichtigkeit

Nurit Stark und Cédric Pescia boten ein klug zusammengestelltes Programm

LIPPSTADT ■ Ein ausdrucksstarkes, hörenregendes Konzert erlebten die Hörer des Kammerkonzertes mit dem Duo Nurit Stark (Violine) und Cédric Pescia (Klavier) in der Lippstädter Jakobikirche. Erfreulich die kluge Zusammenstellung des Programms, das in der Zugabe eines Satzes aus Olivier Messiaens „Quartett für das Ende der Zeit“, wo die klangliche Sprödigkeit mit größter musikalischer Sensibilität verbunden wurde, seinen Höhepunkt fand.

Clara Schumanns „Drei Romanzen“ op. 22 für Klavier und Violine – und die Nennung in dieser Reihenfolge entspricht wohl eher der instrumentalen Beteili-

gung an dieser Komposition – war mehr als ein Einspielstück. Cédric Pescia dominierte virtuos die drei Kompositionen, und wie könnte es anders sein, wenn die gefeierte Pianistin Clara Schumann die Komponistin ist.

Nurit Stark hielt sich mit nobel einfühlsam nachzeichnendem Ton zurück. Aber ein wenig selbstbewusster hätte die hochbegabte Geigerin schon auftrumpfen dürfen. Wie sie es dann in der prachtvollen Sonate Nr. 2 d-Moll op. 121 von Robert Schumann tat. Begeistert, wie sie hier die in ihrer Interpretation kaum bemerkbaren höchsten Schwierigkeiten meisterte, die der Komponist dem

Leipziger Meistergeiger Ferdinand David abverlangt hatte. Und in ihrer klanglichen Intensität, ihrer klanglichen Differenziertheit traf sie sich vollkommen mit ihrem Klavierpartner Cédric Pescia, diesem ebenso sensiblen wie perfekte Technik in klangliche Feinabstimmung umsetzenden Künstler. Völlig überzeugend zusammengehende Agogik, immer einleuchtende Artikulation in einem durchaus kontrastbestimmten Werk, das begeisterte.

Im zweiten Programmteil dann Ferruccio Busonis Sonate Nr. 2 in e-Moll, dieses weitgespannte Werk mit vier Sätzen, die ohne Pausen aneinandergereiht sind, ein

Gewaltakt für die Interpreten. Man hört es selten, dabei ist es doch von hinreißender Vielschichtigkeit. Wie spannend wird eine Begegnung mit diesem Werk, wenn es wunderbare Klangfarben bekommt, sensible Abschattierungen und eine jeweils genaue Klangcharakteristik in den einzelnen Sätzen und Variationen. Bewundernswert, wie die Künstler dieses Abends den hohen Interpretationsanforderungen entsprachen.

Am Ende dann noch die schon angesprochene Zugabe, mit der der intellektuelle Horizont dieses Duos einmal sehr unterstrichen wurde. Es war ein erinnerungswürdiger Abend. ■ **AK**